NNP, 07. Nov. 2014

Brückenbau zu Babel in Limburg beendet :

Etwa 12 Monate dauerte die Diskussion um die „Vision Brückenbau“ der alten A3-Lahnbrücke bevor die Großmannssucht einiger Limburger Politiker von der Gegenwehr aus den verkehrstechnisch meist betroffenen Ortsteilen Eschhofen, Dietkirchen und Lindenholzhausen erdrückend wurde.

Der erste Leserbrief in der NNP in Sachen Brückenbau wurde von mir am 11.12.13 veröffentlicht. Bis dahin nahm das Projekt ohnehin keiner Ernst, bis viele Bürger fast zu spät erkannten, dass die „Vision“ längst ernsthaft mit den Behörden verhandelt wurde, ohne die Öffentlichkeit darüber hinreichend zu informieren. Leider kam später bei den vielen Argumenten gegen die Brücke viel zu wenig heraus, wie sehr die Brücke dem Wohnungsbau und dem Erhalt der dörflichen Infrastruktur des Umlandes schaden würde. Die Stadt Limburg braucht keine neuen Wohnsilos, sondern eine attraktivere Innenstadt – die Geschäftevielfalt niemand dort stetig ab, abgesehen von Handy-Läden und Großbäckereien Cafes.

C. Merz

Die Brücke der Vergangenheit

Ausschuss lehnt Bebauung der Autobahnbrücke ab

Die von Albert Egenolf titulierte „Brücke der Zukunft“ ist eine Brücke der Vergangenheit. Der zuständige Ausschuss lehnt eine Bebauung der alten Autobahnbrücke mehrheitlich ab. Wenn die Stadtverordnetenversammlung am 17. November dieser Empfehlung folgt, was sehr wahrscheinlich ist, wird die Brücke 2016 abgerissen. Eine für Montag geplante Bürgerinformation zur Brückenbebauung wurde abgesagt.

Limburg. „Kommunalpolitik kann manchmal hart sein“, sagte Dr. Marius Hahn (SPD) nach einer fast vierstündigen Debatte über die „Brücke der Zukunft“. Das war kurz vor der Abstimmung im Ausschuss für Stadtentwicklung, Wirtschaft und Verkehr am späten Mittwochabend. Da war längst klar, dass die deutliche Mehrheit in der CDU, der stärksten Fraktion, das Projekt von Albert Egenolf zu einer Brücke der Vergangenheit machen würde. Im Ausschuss stimmten sieben Mitglieder gegen das Projekt und nur zwei dafür; sechs Stadtverordnete enthielten sich. Anschließend sprach sich der Ausschuss bei nur zwei Gegenstimmen dafür aus, eine für Montag geplante Bürgerinformation in Eschhofen abzusagen.

Viele Enthaltungen

Hahn dankte dem Runkeler Geschäftsmann dennoch für sein „mutiges Projekt“ und eine „sehr gute Idee“, auf der alten Autobahnbrücke vier Wohn- und Bürotürme errichten zu wollen, aber „das passt leider nicht nach Limburg“. Diese Haltung erklärt vielleicht auch, warum sich sechs Ausschussmitglieder am Mittwochabend in der Sitzung im großen Saal der Stadthalle der Stimme enthielten, darunter die Fraktionsvorsitzenden Dr. Christopher Dietz (CDU), Peter Rumpf (SPD) und Marion Schardt (FDP).

Das eine oder andere Ausschussmitglied hätte sich durchaus für das Projekt deutlich mehr begeistern können, wenn es kleiner ausgefallen wäre – wenn statt vier Türmen zum Beispiel nur zwei Türme vorgesehen wären. Für Peter Rumpf war das die Grundfrage: „Die Größenordnung ist entscheidend.“

Zuvor hatte Stefan Muth (CDU), der sich später ebenfalls der Stimme enthielt, Albert Egenolf mehrfach gefragt, wie er mit einem Votum eines Gestaltungsbeirats umgehen würde. Muth wollte konkret wissen, ob die Baumasse auf der Brücke reduziert würde, falls es ein solches Votum des Gestaltungsbeirats gäbe oder ob es nur um eine Mitsprache bei der Fassade gehe.

Einfach ein paar Türme wegzunehmen, machte das Projekt „unwirtschaftlich“, antwortete Egenolfs Architektin Jacqueline Schmidt. Ähnlich skeptisch äußerte sich Egenolf: Die Stadtverordneten hätten in ihrem Aufgabenkatalog verlangt, eine wirtschaftliche Nutzung nachzuweisen. Dem sei er nachgekommen, schließlich gebe es schon Zusagen für drei der vier Türme. „Wir müssen uns in einem gewissen Spielraum bewegen“, sagte Egenolf.

„Wenn es in dieser Frage keine Bewegung gibt, können wir auch heute abstimmen“, sagte daraufhin Peter Rumpf und signalisierte damit, in diesem Fall eine Brückenbebauung abzulehnen. Doch nach einer Sitzungsunterbrechung – für die CDU hatte Dominique Huth den Antrag gestellt, die Stadtverordneten sollten das Projekt ablehnen – folgte Egenolfs Kehrtwende. Er habe noch einmal nachgedacht. „Ich bin bereit, den Vorstellungen des Gestaltungsbeirats voll nachzukommen“, sagte er überraschend. Es klang verzweifelt.

„Es gibt zu viele Fragezeichen, das hat uns nicht überzeugt“, sagte Dominique Huth (CDU) als Sprecher der Brückenbaugegner in seiner Fraktion, die deutlich in der Mehrheit sind. „Eine bebaute Brücke fügt sich nicht in das Landschaftsbild ein.“ Auch Marion Luxa (FWG) lehnt Egenolfs Projekt ab. „Das ist für Limburg nicht zumutbar.“ Sigrid Schwenke (BZL) bezeichnete ihre ablehnende Haltung als „[illegible]“.

Nach Angaben von SPD-Fraktionschef Rumpf lehnen auch die Mehrheit in seiner Fraktion eine Brückenbebauung ab. Einzig [illegible] der beiden stärksten Fraktionen Nein zu dem Projekt in der Sitzung am Montag, 17. November, sagen.

Die einzigen Ausschussmitglieder, die Egenolf schon jetzt die Chance geben wollten, sein Projekt wie geplant zu realisieren, waren Josef Erbach (Grüne) und Gerhard Stamm (CDU). „Das Projekt ist interessant und hat ein vielfältiges Potenzial“, sagte Erbach. Von einer „großen Zukunftschance für Limburg“, sprach Stamm. Gerade ein Vier-Sterne-Hotel mit Kongresszentrum (Egenolf hat dafür bereits eine feste Zusage) in einzigartiger Lage wäre für Limburg sehr wichtig.

Kritik an „schrillem Ton“

Kritisch äußerten sich mehrere Stadtverordnete und auch Bürgermeister Martin Richard (CDU) über den Umgang mit Egenolf. Das sei „nicht in Ordnung“ gewesen, sagte Erbach. CDU-Fraktionschef Dietz monierte den „schrillen Ton“ in der Debatte. Und auch Richard hatte dafür kein Verständnis.

Ortsvorsteherin Sigi Wolff (CDU) lobte Egenolfs Initiative; aus ihrer Sicht habe er ausreichende Antworten geliefert. Sie stehe mit dieser Haltung allerdings gegen die ihrer Amtskollegen aus Dietkirchen, Bernhard Eufinger (CDU), und Eschhofen, Daniel Stenger (SPD), die eine Brückenbebauung vehement ablehnen.

An der öffentlichen Sitzung in der Stadthalle hatten rund 150 Bürger teilgenommen, darunter waren auch die Sprecher der beiden Bürgerinitiativen gegen eine Brückenbebauung, Leo Vanecek (zugleich Stadtverordneter) und Bernhard Wagner, die ihre Argumente gegen eine Bebauung vorbringen durften.

In der Diskussion ging es um Egenolfs Antworten auf einen Fragenkatalog der Stadtverordneten, vor allem um die Aspekte einer [illegible] Absicherung eines Brückenabrisses im Falle eines Insolvenz, die Herausforderungen der Bundesbahnen und die Probleme mit dem [illegible] Verkehr. Aber auch für diese Probleme der Zukunft dürfte nach dem 17. November gelten: Sie sind dann Probleme der Vergangenheit. dpa

Brückenbau zu Babel in Limburg

Leserbrief in der Nassauischen Neuen Presse: "*Noch eine Brücken-Vision*"

(Ausgabe vom 12. Dezember): Brauchen wir in Limburg eine über- oder unterbaute A3-Brücke für Wohnungen, Gastronomie, Wellness und Nahversorgung?

Abgesehen davon, dass im Wettbewerb der beiden veröffentlichten Entwürfe für die weitere Nutzung der A-3-Lahnbrücke vermutlich der Kunst-Leistungskurs einer Unterprima ästhetischere Designs als die Computermodelle der beiden potenziellen Investoren hervorbrächte, geht es zukünftig um eine ganz andere Vision für den Landkreis Limburg-Weilburg: Die demographische Vergreisung unserer Dörfer führt dazu, dass in vielen Ortschaften die Einwohnerzahlen in den kommenden zehn Jahren um bis zu zehn Prozent sinken! Leerstand und Verfall der Ortskerne, fehlende dezentrale Infra- und Versorgungsstrukturen sind bereits heute der Fall.

Von den rund 110 „Dörfern" im Landkreis Limburg-Weilburg haben etwa 60 Orte weniger als 1000 Einwohner. Dort sinkt die Einwohnerzahl überdurchschnittlich. Folge: weiter steigende Leerstände, Auflösung der örtlichen Grundversorgung wie die Schließung der letzten Metzger- und Bäckerfilialen oder der Not geborene Vereinsfusionen und Wegzug der Jüngeren in die Städte oder in deren urbanes Umland.

Nun stehen da die Visionäre auf der anderen Seite in Limburg: An den Brückenpfeilern sollen Büros, Hotels und Gastronomie auf fast 50 000 Quadratmetern entstehe Unter „Vision" zur Weiternutzung der Brücke würde ich mehr innovative Ideen erwarten, als den üblichen Nutzungsmix („Wohnraum, Büros, Gastronomie"): Gewerbeflächen/Büros stehen in und um Limburg massenhaft leer, Wohnraum steht genügend in den naheliegenden Gemeinden zur Verfügung, und es dürfte nicht mehr lange dauern, bis die letzte Dorfkneipe schießt, weil die Leute von Fast-Food in Limburg überschwemmt werden.

Da wundere ich mich nur, dass die Bürgermeister der hiesigen Gemeinden von Weilburg bis Bad Camberg nicht auf die Barrikaden gehen. Stattdessen jammert der CityRing Limburg über die Wettbewerbsverzerrung bei ein paar Sonntagsöffnungen durch das Outlet in Montabaur. Und wie sieht es mit der Solidarität im eigenen Landkreis aus?

Carlos Merz
Villmar-Weyer, 11.12.13

(Quelle Fotos: Nassauische Neue Presse und Lahnpost: Ausgabe vom 11. und 12. Dezember 2013): Brauchen wir in Limburg eine über- oder unterbaute A3-Brücke für Wohnungen, Gastronomie, Wellness und Nahversorgung?

Vision 1

Wo ist die neue A3-Brücke?

Aufschlussreicher wäre eine Fotomontage von der ICE-Brücke Richtung Limburger Dom, um den drastischen optischen Einschnitt in das Lahntal und Kernstadt Limburg zu zeigen

Vision 2

Wo sind denn die Fenster geblieben? Wurde die neue A3 vergessen?
Wird die Lahn zu einer Kunststoffwanne?